

Medienmitteilung

Zürich / Bern, 19. Dezember 2007

Vaterschaftsurlaub **Ständerat betreibt Familienpolitik von vorgestern**

Der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen ist enttäuscht über den heutigen Entscheid des Ständerats: Im Gegensatz zum Nationalrat will die kleine Kammer die Forderung nach einem gesetzlich verankerten Vaterschaftsurlaub nicht weiter verfolgen. männer.ch verlangt eine zukunftsorientierte Familienpolitik, die einseitige Rollenkorsette und Aufgabenzuschreibungen überwindet. Die Einführung eines Vaterschaftsurlaubs ist dabei eine der zentralen Massnahmen.

Heute Mittwoch, 19. Dezember 2007, hat der Ständerat – im Gegensatz zum Nationalratsentscheid vom 8. März 2007 – mit 21 zu 13 Stimmen entschieden, eine Motion von Roger Nordmann nicht zu überweisen. Der Bundesrat wäre damit aufgefordert gewesen, Möglichkeiten zur gesetzlichen Verankerung eines mehrwöchigen Vaterschaftsurlaubs vorzulegen. Heute kennen nur einzelne Grossunternehmen (z.B. Bank Coop, Migros, Novartis, Swiss Re) auf freiwilliger Basis diese Möglichkeit, während Arbeitnehmer in KMU-Betrieben durch die fehlende gesetzliche Verbindlichkeit benachteiligt sind. Mit einem einzigen rechtlich garantierten Frei-Tag nach der Geburt ist die Schweiz heute ein familienpolitisches Entwicklungsland.

männer.ch / masculinités.ch, der Dachverband der Schweizer Männer- und Väterorganisationen, ist enttäuscht über den Ständerats-Entscheid und empört über die Geringschätzung der Väter, welche in der Debatte zum Ausdruck gebracht wurde. Der Ständerat hat es versäumt, Weichen für eine zukunftsorientierte Familienpolitik zu stellen. Väterliches Engagement wird nach wie vor als persönlicher Luxus betrachtet, der die mütterliche «Kernverantwortung» für die Kindererziehung bestenfalls ergänzt. Dies spiegelt ein völlig antiquiertes Rollenverständnis und zementiert chancenungleiche Geschlechterverhältnisse. Statt eine anreizorientierte politische Rahmenordnung für partnerschaftliche Familienmodelle zu schaffen, bleibt der Ständerat jedoch bei den – bekanntermassen wirkungsarmen – Appellen an die Adresse der Männer und der «Wirtschaft» stehen.

Das Klagen über mangelndes häuslich-familiäres Engagement der Väter und fehlende Entlastung für die Mütter wird so zur Farce. Damit Männer ihren Teil der Haus- und Familienarbeit übernehmen können, müssen sie entlastet werden. Andernfalls spitzen sich die Vereinbarkeitsprobleme der Väter weiter zu, wie sie die dadurch verursachten millionenteuren Folgekosten in Form psychosomatischer Verschleissererscheinungen, Stress, Burnout und Suchtkrankheiten bereits jetzt deutlich ankünden.

Untersuchungen belegen: Aktive Vaterschaft ist familien-, unternehmens- und gesundheitspolitisch profitabel. Internationale Erfahrungen – insbesondere im skandinavischen Raum – zeigen, dass ein klug gestalteter Vaterschaftsurlaub die Wohlfahrt fördert und die volkswirtschaftliche Effizienz steigert.

Das alltagsnahe Engagement der Väter ist ebenso für das Aufwachsen von Buben und Mädchen und das partnerschaftliche Funktionieren von Elternbeziehungen wichtig. Ein Vaterschaftsurlaub ermöglicht es den Vätern, von Geburt an eine alltagsnahe Verbindung zum Kind aufzubauen, Kompetenzen in der Kinderbetreuung zu erwerben und eine Selbstverständlichkeit im Umgang mit dem Kind zu entwickeln. Ausgewogene Aufgabenteilungen fördern partnerschaftliche Elternbeziehungen und sind beste Prävention für wüste Trennungs- und Scheidungskonflikte¹. Zudem ist ein erhöhtes väterliches Engagement notwendig, um den Rückgang der Geburtenrate zu stoppen².

Für Auskünfte stehen Ihnen gerne zur Verfügung:



Markus Theunert, Präsident
Tel. 079 238 85 12
theunert@maenner.ch



Paul Gemperle, Geschäftsführer
Tel. 079 600 32 00
gemperle@maenner.ch

**männer.ch / masculinités.ch führt am 15. Juni 2008
landesweit zum zweiten Mal den Schweizer Vätertag durch.
Weitere Informationen finden Sie unter
www.vaertag.ch / www.fete-des-peres.ch.**

1 Bürgisser, M. (2006). Elternpaare mit egalitärer Rollenteilung: Die Langzeitperspektive und die Sicht der Kinder. Nationalfonds-Studie (www.nfp52.ch)

2 Kappeler, B. (2004). Die neue Schweizer Familie. Nagel und Kimche.